Ist die Albhochfläche schutzwürdig?

Mit 8 Abbildungen

Von Karl Kronberger, Bayreuth

Zunächst sei einmal eindeutig festgestellt, daß die „Fränkische Schweiz" trotz verschiedenartiger Landschaftsformen eine untrennbare Ganzheit darstellt. Dazu gehören nicht allein die romantischen Täler mit ihren Felsbastionen an den Hängen, die Burgen und Ruinen, sondern auch die angeblich reizlose Albhochfläche. Es ist deshalb auch erklärlich, daß seit Erlaß des Naturschutzgesetzes Bestrebungen im Gange sind, das gesamte Gebiet des Fränkischen Schweiz unter Schutz zu stellen. Das Naturschutzgesetz vom 26. 5. 1935 sieht ja auch eine Unterschutzstellung von großräumigen Flächen vor, um die Verschandelung der Landschaft zu verhindern und den Naturgenuß zu gewährleisten. In unserer technisierten Zeit, wo so viel über Mangel an Heimatsinn und Naturverbundenheit geklagt wird, sind Schutzmaßnahmen dringend geboten.

Geschützt sind die Täler und Nebentäler des Gebietes (Anordnung der Reg. v. Ofr., RABL Folge 15/58 v. 24. 6. 1955). Die Begrenzung, die wie bei der Autobahn in Metern festgelegt ist, umfaßt Talsohle und Hänge bis zur Kammlinie. Damit ist der Schutz der Albhochfläche nicht einbezogen.

Erfreulicherweise wird zur Zeit der Gedanke der Unterschutzstellung der ganzen Fränkischen Schweiz neu aufgegriffen. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist ja zu hoffen, daß in nächster Zeit die Unterschutzstellung erfolgt.

Warum verdient die Albhochfläche Schutz ?

Schon der Gesamteindruck der Albhochfläche wird dem Wanderer und Naturfreund durch ihre Vielgestaltigkeit zum Erlebnis. Hecken und Büsche, Feldgehölze und besonders alte Flur- und Kapellenlinden beleben die Landschaft (Abb. 2, 3, 5—8). Wo der geologische Unterschied landwirtschaftliche Nutzung zuläßt, bieten auf windumbrausten Höhen oder in breiten, anmutigen Trockentälern die Getreidefelder eine angenehme Abwechslung. Wer hat nicht schon „des Unkrauts holde Pracht" in den steinübersäten Juraäckern bewundert? Oft überragen diese Flächen vielgestaltige Kalkbänke und Dolomittürme. Um sie herum findet der Botaniker

einen Reichtum seltener Jurapflanzen, den er auf der Albhochfläche kaum erwartet. Auch der Mykologe ist beglückt über die Vielzahl der Pilzarten, die Wald und Wiese der Albhochfläche schenkt. So wurden bei zwei Pilzexkusionen in den Veldensteiner Forst 190 Arten gefunden.

Die Albhochfläche ist kein totes Land. Die Verkarstung, die bereits vor der Überflutung durch das Kreidemeer eingesetzt hat, steht nicht still. Neue Dolinen brechen ein, wie vor mehreren Jahren bei Hufeisen (Abb. 1) und bei Biberbach.

Augenfällige Erosionserscheinungen treten besonders am Rande der Hochfläche auf. Kleine Rinnsale zerschneiden Hänge. An verschiedenen Stellen vertiefen sich die Wasserrisse zu engen Schluchten (Bärenschlucht an der Breit bei Pottenstein, Abb. 4). Das ganze Gebiet ist von teils lehmigen, teils sandigen Ablagerungen des oberturonischen Kreidemeeres überdeckt, aus der zahlreiche, meist bewaldete Dolomitkuppen herausragen und, soweit sie nicht der vielfach unnötigen Entsteinungsaktion zum Opfer gefallen sind, einen wesentlichen Schmuck der Landschaft darstellen.

Ein Geschenk aus der Kreidezeit sind auch die „Kallmünzer" Es sind dies sehr harte Quarzitsandsteine. An einigen Stellen häufen sie sich zu kleinen Blockmeeren an. Diese Quarzitblöcke sind als Abtragungsrelikte zu deuten. Sie stammen aus einer umfangreichen, über den Juraschichten im Turon (obere Kreide) abgelagerten Decke. Im Laufe von Jahrtausenden wurde die Sandsteindecke durch die Tätigkeit der Atmosphärilien zerschnitten, die weicheren Teile durch Wasser und Winde abgetragen und nur die Härtlinge blieben als einzelne Steine oder in Brockenanhäufungen übrig. Die meisten Blöcke haben eine dunkelgraue, 1—2 mm dicke, glatte, fast glasierte Oxydationsschicht (Wüstenlack!). Diese und die kugelig abgerundete Formen vieler Blöcke mögen hindeuten, daß die Kallmünzer im Altdiluvium oder im jüngeren Tertiär einem Wüsten- oder Steppenklima ausgesetzt waren.

Ein Beispiel eines solchen Blockmeeres befindet sich bei Siegmannsbrunn in einem Waldstück auf dem Weg nach Sachsendorf (Naturdenkmalbuch Landratsamt Pegnitz Nr. 163) und nach Abzweigung von der Pottensteiner Straße nach Hühnerloh (Naturdenkmalbuch Landratsamt Pegnitz Nr. 162).

Die große Zahl der Naturdenkmale auf der Albhochfläche beweist, daß diese Landschaft nicht so öde und leer ist, wie dies noch immer behauptet wird. Besonders gefährdet sind die Dolinen. Diese Erdfälle werden vielfach als willkommene Müllablagerungsplätze benützt (wie z. B. das Fettenloch bei Stierberg) und dadurch zerstört. Dabei bedenkt man aber nicht, daß durch gewisse Abfälle die unterirdischen, weit verzweigten Höhlengänge zur Verunreinigung der Quellen beitragen können. Leider sind nur einige Dolinen in das Naturdenkmalbuch eingetragen.

Ein belebendes Element und ein wertvoller Schmuck zugleich sind die alten, mächtigen Flurbäume, von naturverbundenen Vor-

fahren gepflanzt. Es gibt wahrhaftig genug Möglichkeiten Neupflanzungen vorzunehmen. Jede Gemeinde sollte sich verpflichtet fühlen, ihre Flur durch Neupflanzungen zu bereichern. Ebenfalls in Gefahr sind die charakteristischen Wacholderheiden, die infolge Einstellung der Schafzucht nicht mehr beweidet werden.

Trotz allem bleibt die Albhochfläche ein Kleinod der Fränkischen Schweiz! Wer will bei diesen Hinweisen noch behaupten, daß die Albhochfläche nicht schutzwürdig sei? Sie bleibt eine liebenswerte, eigenartige Landschaft.

Abb. 1 : Entstehende Doline beim Waldhaus Hufeisen Veldensteiner Forst Einbruch 1931

Abb. 2 : Quarzitsandstein-Blöcke (Kallmünzer) 500 m südwestlich Siegmannsbrunn am Weg nach Sachsendorf (Ldkr. Pegnitz)

Abb. 3 : Die Wacholderheide schmückt die Hänge der anmutigen Trockentäler; hier am Ausgang der Bärenschlucht

Abb. 4 : Oft sind die Ränder der Albhochfläche schluchtartig zerfurcht Bärenschlucht an der Breit (Ldkr. Pegnitz)

Abb. 5 : Der Koppete Stein bei Weidelwang, eine der zahlreichen Verwitterungsformen auf der Albhochfläche

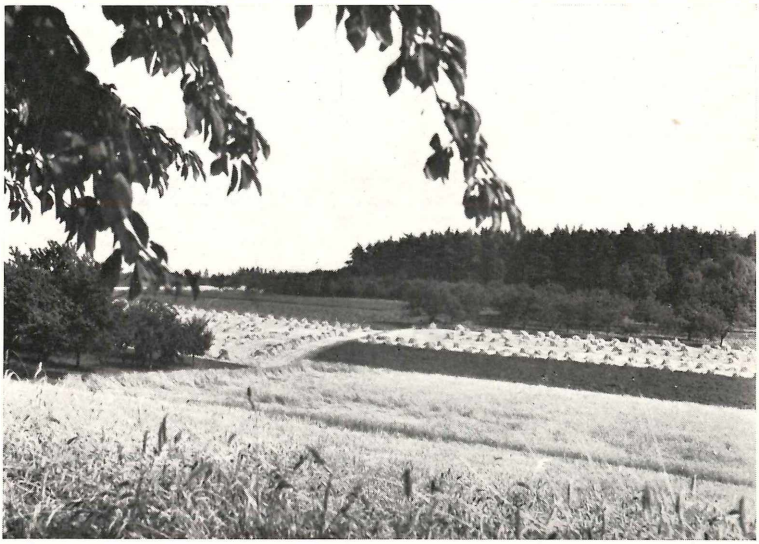

Abb. 6 : Ein anmutiges flaches Trockental der Albhochfläche eignet sich bestens zur landwirtschaftlichen Nutzung

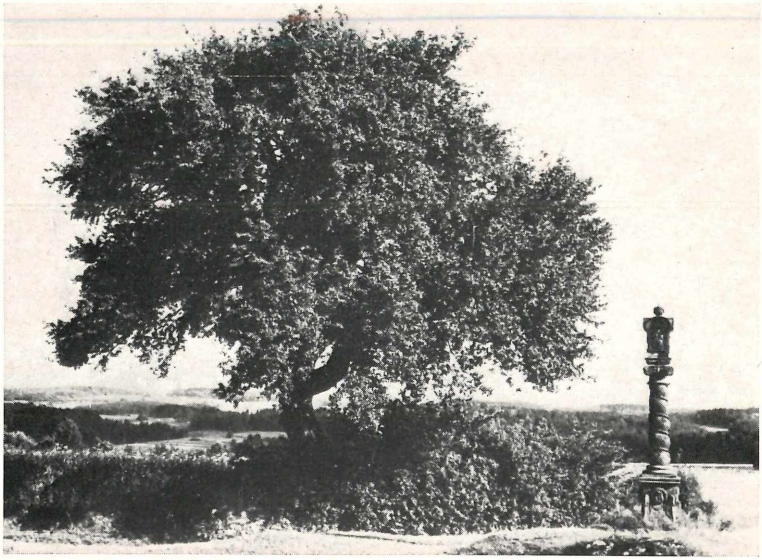

Abb. 7 : Wildbirnbaum auf der Albhochfläche

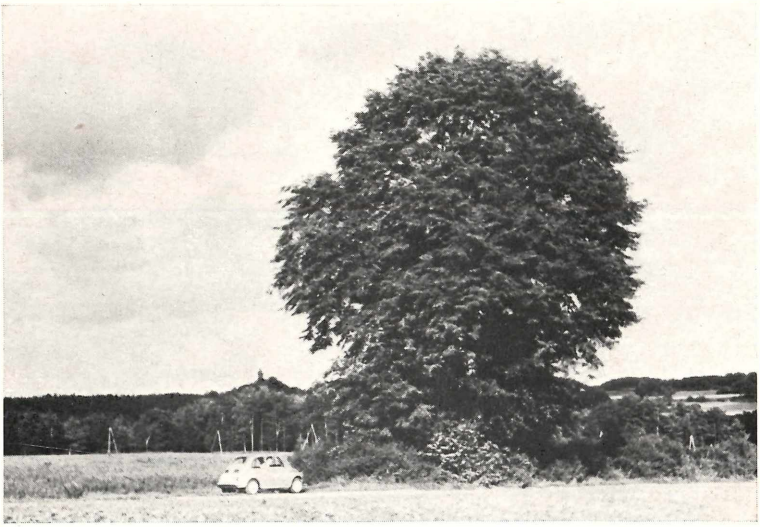

Abb. 8 : Mächtige Flurlinde auf der Albhochfläche
Im Hintergrund Burg Zwernitz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: 43

Autor(en)/Author(s): Kronberger Karl

Artikel/Article: Ist die Albhochfläche schutzwürdig? 30-32